

93.430

**Parlamentarische Initiative
(SPK-SR)
Verfahren der Standesinitiative
Initiative parlementaire
(CIP-CE)
Procédure relative
aux initiatives des cantons**

Differenzen – Divergences

Siehe Seite 324 hiervor – Voir page 324 ci-devant
Beschluss des Ständerates vom 31. Mai 1994
Décision du Conseil des Etats du 31 mai 1994

Heberlein Trix (R, ZH) unterbreitet im Namen der Staatspolitischen Kommission (SPK) den folgenden schriftlichen Bericht:

1. Mit ihrem Bericht und Gesetzentwurf vom 4. Mai 1993 hat die Staatspolitische Kommission des Ständerates eine Regelung des Verfahrens der Standesinitiativen im Geschäftsverkehrsgesetz vorgeschlagen.

2. In den bisherigen Beratungen dieses Gesetzentwurfes war zwischen den beiden Räten nur die Frage umstritten, ob die Kommission des Erstrates, die eine Standesinitiative vorprüft, eine Vertretung des Kantons anhören «muss» oder lediglich anhören «kann». In der ersten Beratung beschloss der Ständerat eine Kann-Formulierung, während der Nationalrat ein Recht auf Anhörung vorzog. In der zweiten Beratung hielt der Ständerat an seinem ersten Beschluss fest. Der Nationalrat versuchte darauf, dem Ständerat teilweise entgegenzukommen, indem er beschloss, dass zwar im Normalfall eine Anhörung stattfinden muss, unter gewissen Voraussetzungen aber darauf verzichtet werden kann. In seiner dritten Beratung der Vorlage, am 31. Mai 1994 konnte sich der Ständerat mit diesem recht komplizierten Kompromissvorschlag nicht anfreunden. Um die Einsetzung einer Einigungskonferenz zu vermeiden, hielt er aber angesichts der relativ geringen Tragweite der strittigen Frage nicht an seiner ursprünglichen Auffassung fest, sondern schloss sich nun der ursprünglichen Haltung des Nationalrates an.

3. Bei dieser Sachlage besteht für den Nationalrat kein Anlass, nun nicht seinerseits den Beschlüssen des Ständerates – seinen eigenen ursprünglichen Beschlüssen – zuzustimmen.

Heberlein Trix (R, ZH) présente au nom de la Commission des institutions politiques (CIP) le rapport écrit suivant:

1. Dans son rapport du 4 mai 1993, la Commission des institutions politiques du Conseil des Etats a proposé une modification de la loi sur les rapports entre les conseils visant à réglementer la procédure relative aux initiatives des cantons.

2. A ce jour, les conseils étaient divisés sur le point de savoir si la commission chargée prioritairement de l'examen préalable d'une initiative d'un canton «doit» entendre les représentants du canton ou si elle «peut» simplement le faire. Le Conseil des Etats avait d'abord choisi cette seconde solution, tandis que le Conseil national, lui, préférerait la première. Par la suite, alors que le Conseil des Etats maintenait sa décision initiale, le Conseil national a assoupli la sienne en proposant que la consultation du canton devrait être obligatoire dans le cas normal, mais qu'il serait possible d'y renoncer dans certaines conditions. Enfin, le 31 mai 1994, examinant le projet pour la troisième fois, le Conseil des Etats a rejeté ce compromis qui lui parut un peu alambiqué. Cependant, pour éviter que doive être organisée une conférence de conciliation en vue de régler ce seul point, dont l'importance restait malgré tout limitée, il a renoncé à défendre son point de vue et s'est rallié à la solution initialement proposée par le Conseil national.

3. Compte tenu de ce qui précède, le Conseil national n'a pas de raison de ne pas approuver la solution décidée par le Conseil des Etats, puisqu'il s'agit en fait de celle qu'il proposait à l'origine lui-même.

**A. Bundesgesetz über den Geschäftsverkehr der Bundesversammlung sowie über die Form, die Bekanntmachung und das Inkrafttreten ihrer Erlasse
(Geschäftsverkehrsgesetz)**

A. Loi fédérale sur la procédure de l'Assemblée fédérale, ainsi que sur la forme, la publication et l'entrée en vigueur des actes législatifs

(Loi sur les rapports entre les conseils)

Art. 21octies Abs. 1bis

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 21octies al. 1bis

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

An den Ständerat – Au Conseil des Etats

94.409

**Parlamentarische Initiative
(Büro-NR)
Vorsorgeregulung
für Parlamentsmitglieder
Initiative parlementaire
(Bureau-CN)
Réglementation en matière
de prévoyance
applicable aux députés**

Bericht, Gesetz- und Beschlussentwürfe des Büros-NR vom 6. Mai 1994 (wird im BBI veröffentlicht)
Rapport, projets de loi et d'arrêté du Bureau-CN du 6 mai 1994 (sera publié dans la FF)

Stellungnahme des Bundesrates vom 13. Juni 1994 (wird im BBI veröffentlicht)
Avis du Conseil fédéral du 13 juin 1994 (sera publié dans la FF)

Kategorie IV, Art. 68 GRN – Catégorie IV, art. 68 RCN

Haller Gret (S, BE) unterbreitet im Namen des Büros den folgenden schriftlichen Bericht:

Stellungnahme des Büros zur Stellungnahme des Bundesrates vom 13. Juni 1994

Mit Genugtuung darf zur Kenntnis genommen werden, dass der Bundesrat – wie er einleitend ausführt – dem Anliegen, die Vorsorgeregulung für Parlamentsmitglieder zu verbessern, Verständnis entgegenbringt.

Die Vorlage lehnt sich in ihren Grundzügen weitgehend an die Ruhegehaltsregelung für die Mitglieder des Bundesrates an. Was dem Bundesrat recht ist, soll dem Parlament billig sein.

Unterschiede zum Bundesrat ergeben sich verständlicherweise, umfasst doch die Tätigkeit des Bundesrates 100 Prozent eines vollen Pensums, während die Tätigkeit eines Parlamentsmitgliedes durchschnittlich 50 Prozent eines vollen Pensums ausmacht und nicht notwendigerweise nahtlos in die Zeit des Ruhegehaltsbezuges übergeht, wie dies für die Mitglieder des Bundesrates der Fall ist.

Die vorgeschlagene Regelung für das 246köpfige Parlament wird die Bundeskasse mit 3,7 bis 5,9 Millionen Franken belasten, je nach der von den Mitgliedern getroffenen individuellen Wahl. Demgegenüber belastet die Ruhegehaltsregelung für den 7köpfigen Bundesrat die Bundeskasse gemäss Budget 1994 mit 3,7 Millionen Franken. Diese Relation macht deutlich, dass die vorgeschlagene Regelung auf sehr bescheidenen Ansätzen basiert.

1. Die Parlamentsreform 1991/92 strebte mit zahlreichen Massnahmen eine generelle Stärkung des Parlamentes und eine finanzielle und infrastrukturelle Besserstellung der Ratsmitglieder an. Dafür wären Mehrkosten von etwa 30 Millionen Franken pro Jahr vorgesehen gewesen, wovon etwa 3 Millionen Franken für eine Vorsorgeregelung.

Das Volk hat den Teil der Parlamentsreform, der eine Besserstellung der Ratsmitglieder gebracht hätte, abgelehnt. Befürchtet wurde die Einführung eines Berufsparlamentes. Nicht bestritten war jedoch eine angemessene Vorsorgeregelung, wie im Abstimmungskampf und nach der Abstimmung von allen Seiten bestätigt worden ist.

Die Annahme des Bundesrates, dass mit der Ruhegehaltsregelung weit über die damaligen Reformbestrebungen hinausgegangen werde, ist somit unhaltbar.

Was die Ausgestaltung der Ruhegehaltsregelung betrifft, hält sich diese auch formal an die Regelung für Bundesräte und weitere Magistratspersonen, d. h. Regelung des Grundsatzes im Gesetz und Detailregelung in einem dem Referendum nicht unterstellten Bundesbeschluss. Dasselbe gilt für die Finanzierungsart.

2. Ungesichert können die Annahmen in der konkreten Ausgestaltung dem Bundesrat nur insofern erscheinen, als geschätzt werden musste, wie viele Parlamentsmitglieder die Ruhegehaltsregelung und wie viele eine persönliche Lösung der zweiten Säule wählen würden. Die Maximalvariante in der Kostenberechnung basiert diesbezüglich auf der für den Bund ungünstigsten Annahme, so dass keine höheren Kosten entstehen können.

Da sich die vorgeschlagene Ruhegehaltslösung soweit wie möglich an jene des Bundesrates anlehnt, darf darauf hingewiesen werden, dass die Mitglieder des Bundesrates für ihr Ruhegehalt keine Beiträge entrichten. Die Vorsorgeregelung für Mitglieder des Bundesrates wird somit vollumfänglich aus der Bundeskasse finanziert. Dass jene Ratsmitglieder, die sich nicht der Ruhegehaltslösung unterstellen, die Bundeskasse weniger belasten, sollte vom Bundesrat als positiv gewertet werden.

3. Die Kostentransparenz der vorgeschlagenen Regelung entspricht jener der Ruhegehaltsregelung für die Mitglieder des Bundesrates.

4. Die Parlamentsdienste sind nach einer kurzen Einführungsphase in der Lage, den administrativen Aufwand mit 25 Prozent einer Vollzeitstelle zu erledigen, da in Analogie zur bundesrätlichen Ruhegehaltsregelung eine sehr unbürokratische Lösung gewählt worden ist.

5. Die vorgeschlagene Regelung wird gemäss Gesetzentwurf von der Unterstellung unter die Gesetzgebung der beruflichen Vorsorge ausgenommen – auch dies in Analogie zur Ruhegehaltsregelung für Mitglieder des Bundesrates. Die Befürchtungen des Bundesrates betreffend Schlechterstellung gewisser Ratsmitglieder ist deshalb unbegründet.

Haller Gret (S, BE) présente au nom du Bureau le rapport écrit suivant:

Prise de position du Bureau relative à l'avis du Conseil fédéral du 13 juin 1994

Nous prenons note avec satisfaction que le Conseil fédéral, comme il le mentionne dans son introduction, accueille favorablement nos exigences relatives à une amélioration du régime de prévoyance applicable aux membres du Parlement. Le projet s'appuie dans une large mesure sur le régime de retraite en vigueur pour les membres du Conseil fédéral. En d'autres termes, le Parlement doit jouir des mêmes droits que le Conseil fédéral en la matière.

Il va de soi que différences existent entre le statut des parlementaires et celui des membres du Conseil fédéral. En effet, tandis que le conseiller fédéral est titulaire d'un mandat à plein temps, les députés exercent des activités équivalant en moyenne à un mandat de 50 pour cent et ne touchent pas immédiatement une retraite lorsque leurs fonctions prennent fin. Le régime de retraite proposé à l'intention des 246 membres du Parlement représentera une charge de 3,7 à 5,9 millions de francs pour la caisse fédérale, selon le choix individuel des députés. A titre de comparaison, le régime de retraite des 7 membres du Conseil fédéral grève la caisse fédérale, selon le budget de 1994, d'un montant de 3,7 millions de francs. Cette comparaison démontre nettement que la réglementation proposée se fonde sur des chiffres modestes.

1. La réforme du Parlement 1991/92 visait, par le biais de nombreuses mesures, un renforcement général du Parlement de même que des améliorations du statut des parlementaires dans les domaines de l'infrastructure ou des prestations financières. On prévoyait à cet effet des coûts supplémentaires de 30 millions de francs par an, dont environ 3 millions de francs consacrés au régime de retraite.

Le peuple a rejeté une partie de la réforme du Parlement qui aurait amélioré le statut des parlementaires, car il craignait l'introduction d'un parlement professionnel. Cependant, personne ne contestait l'instauration d'un régime de retraite équitable, comme nous en avons reçu la confirmation de toutes parts.

La thèse du Conseil fédéral, selon laquelle le projet de régime de retraite va bien au-delà des objectifs de la réforme du Parlement 1991/92, n'est donc pas défendable.

En ce qui concerne l'aménagement du présent régime de prévoyance, celui-ci suit, également d'un point de vue formel, la réglementation applicable au Conseil fédéral ainsi qu'aux autres magistrats, à savoir les dispositions générales inscrites dans la loi et les dispositions de détail contenues dans un arrêté fédéral non sujet à référendum. La même réglementation s'applique au mode de financement.

2. Les hypothèses sur lesquelles se fonde l'aménagement concret du projet de prévoyance applicable aux parlementaires peuvent sembler mal étayées aux yeux du Conseil fédéral dans la mesure où des estimations sont nécessaires afin de déterminer combien de députés opteront pour le régime de retraite et combien d'entre eux choisiront une formule de 2e pilier personnelle. La solution maximale dans le calcul des coûts se base donc sur l'hypothèse la plus onéreuse pour la Confédération de manière à éviter des dépenses supplémentaires.

Nos propositions concernant le régime de retraite des parlementaires s'appuyant dans la mesure du possible sur le régime de prévoyance applicable au Conseil fédéral, il convient de préciser que les membres du Conseil fédéral sont exonérés du versement de cotisations au titre de la prévoyance. Le régime de retraite des membres du Conseil fédérale est donc financé intégralement par la caisse fédérale. Par ailleurs, les députés qui renoncent à une affiliation au régime de retraite constituent une moindre charge pour la caisse fédérale, ce que le Conseil fédéral devrait reconnaître comme un point positif.

3. La transparence des coûts de la réglementation proposée correspond à celle du régime de retraite des membres du Conseil fédéral.

4. Après une courte phase d'introduction, les Services du Parlement seront en mesure d'exécuter les tâches administratives afférentes au régime de retraite en leur consacrant 25 pour cent du temps de travail d'un poste complet, ce qui représente une solution peu bureaucratique en comparaison de l'infrastructure exigée par le régime de retraite du Conseil fédéral.

5. Selon le projet de loi, la réglementation proposée ne sera pas soumise aux dispositions de la législation sur la prévoyance professionnelle, également par analogie avec le régime applicable aux membres du Conseil fédéral. Les craintes du Conseil fédéral au sujet d'un préjudice subi par certains députés sont par conséquent infondées.

Ordnungsantrag Steinemann

Das Geschäft sei von der Traktandenliste zu streichen.

Motion d'ordre Steinemann

Biffer cet objet de la liste des objets à traiter.

Steinemann Walter (A, SG): Die Begründung zu diesem Ordnungsantrag ist eigentlich einfach und sollte einleuchten:

Angesichts der Finanzlage des Bundes sowie der ungenügenden Sanierungsmaßnahmen und unter Berücksichtigung der Ablehnung der Parlamentsreform 1991/92 ist dieses Vorhaben schlicht und einfach nicht zu vertreten. Nachdem übrigens heute schon 2500 Franken für jeden von uns ausbezahlt werden, müssen diese Franken eben jetzt schon für die Altersvorsorge verwendet werden. Im übrigen freuen wir uns, auch einmal gleicher Meinung zu sein wie der Bundesrat, und hoffen, dass er dann auch unserer Meinung ist, wenn wir die Ruhegehaltsregelung für den Bundesrat, für Professoren und hohe Beamte zur Sprache bringen.

Abstimmung – Vote

Für den Ordnungsantrag Steinemann
Dagegen

12 Stimmen
109 Stimmen

Ordnungsantrag Spielmann

Behandlung in Kategorie III

Motion d'ordre Spielmann

Traiter l'objet en catégorie III

Zisyadis Josef (–, VD): Je propose de revenir à la catégorie III pour le traitement de cet objet. Je crois que nous sommes en présence d'un afflux de demandes de renvoi, de demandes de non-entrée en matière ainsi que de propositions individuelles. Au lieu de perdre du temps, il vaudrait mieux, afin de gagner en clarté, ouvrir le débat et donner à tous les députés la possibilité d'être traités de manière égale.

J'avais cru que, le week-end passé, un certain nombre de messages ou de signaux avaient été compris de la part de la population au sujet du rapprochement des élus et du peuple. J'ai l'impression que tout cela est vite oublié.

Je vous invite donc à soutenir la motion d'ordre Spielmann et à traiter cet objet en catégorie III afin que nous puissions, en toute clarté, débattre de ce problème.

Abstimmung – Vote

Für den Ordnungsantrag Spielmann
Dagegen

21 Stimmen
105 Stimmen

Antrag der Kommission

Eintreten

Antrag Jenni Peter

Nichteintreten

Schriftliche Begründung

In einer Zeit, in der die Defizite und Schulden der Eidgenossenschaft Spitzenwerte erreichen, ist es unverantwortlich, neue Ausgaben zu beschliessen. Das Parlament wirkt unglaubwürdig, wenn es vom Sparen spricht, gleichzeitig aber für sich selbst eine neue Vorsorgeregulierung treffen will. Das Motto «Keine neuen Ausgaben» muss auch in diesem Fall angewendet werden.

Von Parlamentariern kann wie bisher verlangt werden, dass sie ihre Vorsorgeregulierung selber treffen. Zudem ist es vor der Bevölkerung nicht zu verantworten, nach der Ablehnung der Parlamentsreform neue Gelder für die Mitglieder des Parlaments zur Verfügung zu stellen.

Antrag Camponovo

Nichteintreten

Eventualantrag Camponovo

Rückweisung an das Büro

mit dem Auftrag, eine Vorlage zu unterbreiten, die nur die Ratsmitglieder betrifft, die in Not geraten und für welche eine moralische Verpflichtung des Staates besteht (Ziff. 2.3 des Berichtes des Büros). Lösungen nach dem «Giesskannenprinzip» sind auszuschliessen.

Antrag Zisyadis

Rückweisung an das Büro

mit dem Auftrag, Anträge für die Besoldung und die Altersvorsorge der Ratsmitglieder zu unterbreiten, welche die sozialen Ungleichheiten zwischen gewählten Parlamentsmitgliedern vermindern.

Proposition de la commission

Entrer en matière

Proposition Jenni Peter

Ne pas entrer en matière

Proposition Camponovo

Ne pas entrer en matière

Proposition subsidiaire Camponovo

Renvoi au Bureau

avec le mandat de proposer un projet de prévoyance destiné uniquement aux parlementaires qui tombent dans le dénuement et pour lesquels «l'Etat a une obligation morale» (ch. 2.3. du rapport du Bureau) en évitant strictement des solutions du type «arrosoir».

Développement par écrit

Le projet vise (c.f. ch. 2.1 du rapport du Bureau) à garantir aux députés une prévoyance minimale pour la vieillesse et certaines circonstances particulières.

En fait, le projet institue un droit pour tous et équivaut ainsi à une distribution générale des fonds publics, que la plupart considèrent comme justifiée.

Le Parlement est appelé à appliquer la plus grande rigueur financière et devra le faire de manière déterminée, surtout dans le proche avenir. On ne comprend pas pourquoi il ne faudrait pas appliquer ce principe également lorsqu'il s'agit de régler des problèmes internes du Parlement lui-même, en relation avec l'activité de député.

Les multiples avantages offerts par le projet sous forme de capital ou de rente à la grande majorité des députés qui ont la chance de jouir d'une situation financière confortable constituent un exemple fâcheux à l'égard d'un pays en proie à d'importants problèmes, dans la perspective des décisions difficiles que le Parlement devra prendre pour assainir les finances fédérales.

Il n'est pas inutile de rappeler que, en dehors du Parlement aussi, des milliers de personnes consacrent une bonne partie de leur vie à des activités d'intérêt collectif en renonçant à tout avantage pécuniaire.

Enfin, le rapprochement entre le mandat de député et le statut de salarié est gênant. L'institution d'une rente anticipée apparaît comme une indemnité de chômage qui serait due, dans certains cas, à un «licenciement» par les électeurs.

En cas de rejet de la proposition de renvoi au Bureau pour examen dans le sens indiqué, je demande que le Parlement n'entre pas en matière.

Proposition Zisyadis

Renvoi au Bureau

avec mandat de présenter des propositions sérieuses d'indemnisation du travail des députés et de retraite, qui réduisent les inégalités sociales entre députés élus.

Développement par écrit

La proposition du Bureau doit être considérée comme une véritable provocation, alors que dans le même temps une majorité du Parlement ose élever l'âge de retraite des femmes à 64 ans.

Hess Peter (C, ZG), Berichterstatter: Mit der Errichtung der beruflichen Vorsorge per 1. Januar 1985 hat der Gesetzgeber das in Artikel 34quater der Bundesverfassung festgelegte Konzept der drei Säulen für die Altersvorsorge umgesetzt. Seither sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer obligatorisch in der ersten und zweiten Säule versichert, während für Selbständigerwerbende die Möglichkeit besteht, sich neben der obligatorischen ersten Säule freiwillig in der gebundenen beruflichen Vorsorge gemäss Säule 3a zu versichern.

Eine spezielle Situation ergibt sich für Parlamentsmitglieder. Sie sind als vom Volk gewählte Mitglieder der obersten Bundesbehörde weder Arbeitnehmer noch Selbständigerwerbende. Ihr Status entspricht eher dem einer Magistratsperson. Parlamentsmitglieder sind mit ihren steuerbaren Einkünften wohl der AHV-Pflicht unterstellt, jedoch keiner Einrichtung für die berufliche Vorsorge angeschlossen. Da sie in der Regel während 8 bis 16 Jahren rund 60 Prozent ihrer Erwerbstätigkeit für die Ausübung ihres Parlamentsmandates einsetzen, ergibt sich im Aufbau ihrer beruflichen Altersvorsorge eine bedeutende Lücke.

Im Rahmen der Neufassung des Entschädigungsgesetzes vom 18. März 1988 ist daher der Grundsatz festgelegt worden, dass Ratsmitglieder eine jährliche Entschädigung für ihre Vorsorge erhalten sollen (Art. 7). Der entsprechende Betrag beläuft sich auf 2500 Franken pro Jahr und ist nicht zweckgebunden.

Nach Ablehnung der Parlamentsreform, die unter anderem auch eine Verbesserung des Vorsorgeschutzes vorsah, nämlich jährlich 10 000 Franken als zweckgebundener Beitrag an eine Vorsorgeeinrichtung (dieser Vorschlag war im Abstimmungskampf unbestritten), verlangt die von beiden Räten überwiesene Motion Schmid Peter, es seien den Mitgliedern des Parlaments vergleichbare Leistungen auszurichten, wie sie jede in einem Arbeitsverhältnis stehende Person beanspruchen kann.

Zusätzlich hat Herr Stucky als Gegner der Parlamentsreform 1991/92 mit einer parlamentarischen Initiative u. a. ein detailliertes Konzept für die Ausgestaltung der Vorsorgeregelung für Parlamentarier vorgelegt.

Das Büro hat sich an seiner Sitzung vom 25. August 1993 eingehend mit dem gesamten Fragenkomplex der Entschädigungsleistungen und der Altersvorsorge auseinandergesetzt. Es hat dabei folgende Grundsatzentscheide gefällt: Auf eine Erhöhung der letztmals per 15. Oktober 1990 angepassten individuellen Entschädigungen, sei es real oder nur zum Ausgleich der Teuerung, wird verzichtet. Statt dessen werden dem Rat eine Erhöhung der Fraktionsbeiträge – sie ist seit 1. Januar 1994 in Kraft – und eine Verbesserung der Altersvorsorge beantragt.

Im Zusammenhang mit der Überprüfung der Altersvorsorge lag dem Büro zusätzlich ein Anliegen von Herrn Zisyadis vor, der eine Änderung der Parlamentarierentschädigung unter Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte wünscht.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass bis zum Erlass der neuen Entschädigungsordnung im Jahre 1988 die Möglichkeit bestand, in Härtefällen aufgrund eines Gesuchs an den Ratspräsidenten oder die Ratspräsidentin einem bedürftigen Parlamentsmitglied bis zu 10 000 Franken pro Jahr auszubezahlen. Mit der Erhöhung der individuellen Entschädigungen im Jahre 1988 glaubte man, dass keine Härtefälle mehr vorkommen sollten, weshalb diese Klausel gestrichen wurde.

Nach längerer Aussprache hat sich das Büro entschieden, dem Anliegen von Herrn Zisyadis keine Folge zu geben, um das prioritäre Anliegen der Verbesserung der Altersvorsorge nicht zu gefährden.

Zum neuen Konzept der Altersvorsorge: Bei der Wahl des neuen Modells einer Altersvorsorge für Parlamentarier liess sich das Büro vom Ziel leiten, eine Lösung zu finden, die flexibel genug ist, um den verschiedenen persönlichen und beruflichen Situationen der Parlamentsmitglieder einerseits sowie ihrer verschiedenen versicherungsmässigen Einbindung andererseits bestmöglich gerecht zu werden. Zu diesem Zweck wird die bisherige, nicht zweckgebundene Vorsorgeentschädigung für Parlamentsmitglieder von 2500 Franken pro Jahr

durch einen zweckgebundenen jährlichen Beitrag für die Vorsorge von 5000 Franken pro Jahr ersetzt. Dem einzelnen Parlamentsmitglied steht es frei, den Betrag von 5000 Franken pro Jahr für seine private berufliche Vorsorge zu beziehen oder statt dessen die Ruhegehaltsordnung gemäss Vorlage zu beanspruchen.

Diese Wahlmöglichkeit kommt jenen Ratsmitgliedern entgegen, die anstelle der im Leistungsumfang auf eine Altersrente beschränkten Ruhegehaltslösung für das erweiterte, Invaliden- und Hinterlassenenleistungen umfassende Versicherungsangebot gemäss BVG bzw. Säule 3a optieren wollen.

Zusätzlich zum Ziel der Altersvorsorge verfolgt die vorliegende Regelung zwei weitere Anliegen:

1. Bedürftigen ehemaligen Ratsmitgliedern wird die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 10. Jahr vor Entstehung des Anspruchs auf eine AHV-Rente das Ruhegehalt zu beziehen. Massgebendes Kriterium ist gemäss Artikel 7a Absatz 2 des Bundesbeschlusses zum Entschädigungsgesetz der jährliche Nachweis, dass das bei der direkten Bundessteuer ermittelte steuerbare Einkommen einschliesslich des Ruhegehalts das Zehnfache der Vorsorgeentschädigung, also 50 000 Franken, nicht übersteigt.

2. Für ausscheidende Ratsmitglieder soll der Wiedereinstieg ins volle Berufsleben erleichtert werden. Aus diesem Grunde kann bis zum 45. Altersjahr die Leistung der Ruhegehaltsordnung nur in Form der Kapitalabfindung des Barwerts der Rente bezogen werden, da angenommen wird, bis zu diesem Alter seien ein beruflicher Wiedereinstieg und damit der Aufbau einer Altersvorsorge noch möglich. Ist das 45. Altersjahr überschritten, können die Ratsmitglieder zwischen Ruhegehalt und Kapitalabfindung wählen. Die Wahl hat bis drei Monate vor Entstehung des Anspruchs auf die AHV-Rente zu erfolgen und ist bindend.

Welche Leistungen erhält nun ein Parlamentsmitglied? Die vorliegende Ruhegehhaltsordnung basiert auf einem maximalen Ruhegehalt von 2000 Franken pro Monat. Das Maximum ist erreicht bei 12 und mehr Amtsjahren. Weniger Amtsjahre bewirken eine Kürzung von einem Zwölftel pro fehlendes Amtsjahr. Bei unterjährigem Ein- oder Austritt wird das angebrochene Amtsjahr als ein ganzes Jahr angerechnet. Im Falle eines Unterbruchs der Amtstätigkeit werden die Jahre zusammengezählt, es sei denn, ein Parlamentsmitglied habe beim Austritt die Kapitalabfindung gewählt. In diesem Falle würde die Zählung der Amtsjahre neu beginnen. Die Bezugsberechtigung für das ordentliche Ruhegehalt beginnt zum gleichen Zeitpunkt wie die AHV-Altersrente.

Ich komme nun zu einer kurzen Kommentierung der Vorlagen A und B: Die Vorlage A beinhaltet eine referendumspflichtige Änderung des Entschädigungsgesetzes. Das Büro hat Wert darauf gelegt, die gesetzliche Grundlage für die neue Vorsorgeregelung relativ detailliert abzufassen, damit den Anforderungen der bundesgerichtlichen Rechtsprechung Genüge getan wird. Die Vorlage B enthält die nicht referendumspflichtige Vollzugsregelung zum Entschädigungsgesetz. Sie legt in Artikel 7 die Höhe der Vorsorgeentschädigung fest, die die Grundlage für die versicherungstechnische Berechnung des Ruhegehalts bzw. der Kapitalabfindung gemäss Artikel 7a bildet. Die konkreten Beträge für das Ruhegehalt bzw. die Kapitalabfindung können Sie den Tabellen auf den Seiten 6 und 7 des Berichts des Büros (Ziff. 3) entnehmen.

In diesem Zusammenhang müssen Sie wissen, dass die auffällige Differenz bei der Höhe der Kapitalabfindung für jüngere und ältere Parlamentsmitglieder dadurch zu erklären ist, dass versucht wurde, versicherungstechnische Äquivalenz auf den Zeitpunkt des Beginns der Ruhegehaltzahlung bzw. der Leistung der Kapitalabfindung herzustellen.

Wer jünger ist, erhält eine tiefere Kapitalabfindung, die aber versicherungstechnisch hochgerechnet der Abfindung des älteren Parlamentsmitgliedes entspricht. Vorsorgeentschädigung und Ruhegehalt werden analog den Renten der AHV der Teuerung angepasst.

Von Interesse dürfte für Sie sein, wie sich die neue Vorsorgeregelung auf uns Parlamentsmitglieder auswirkt, die beim vorgesehenen Inkrafttreten, das heisst am 1. Januar 1995, im Amt sind. Gemäss den Übergangsbestimmungen werden den am-

tierenden Parlamentsmitgliedern die bisherigen Amtsjahre angerechnet. Wer sich der neuen Ruhegehaltsregelung anschliessen will, muss aber die seit dem 1. Juli 1988 erhaltenen Beiträge an die persönliche Vorsorge, nämlich 2500 Franken pro Jahr, innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Ruhegehaltsregelung dem Bund ohne Zins zurückerstatten. Bisherige Parlamentsmitglieder können die Leistungen jedoch nur in der Form des Ruhegehalts wählen, selbst wenn sie beim Austritt aus dem Rat noch nicht 45 Jahre alt sind.

Zur Finanzierung: Entsprechend der Finanzierung der Ruhegehaltsregelung für den Bundesrat werden die jährlich anfallenden Kosten budgetiert. Kurzfristig, d. h. für die Jahre 1995 bis 1998, ergeben sich für den Bund Kosten von ungefähr 610 000 bis 950 000 Franken, je nach Wahl der vorgesehenen Variante, d. h. Bezug des Ruhegehalts, Bezug der Kapitalabfindung oder Bezug der Vorsorgeentschädigung. Im Beharrungszustand fallen für den Bund Nettokosten von zirka 3,7 bis 5,98 Millionen Franken an. Im Vergleich dazu betragen die für das Jahr 1994 budgetierten Kosten für Ruhegehälter an die Bundesräte und ihre Hinterlassenen 3,7 Millionen Franken, an Bundesrichter und ihre Hinterlassenen 7,3 Millionen Franken und für ETH-Professoren und ihre Hinterlassenen 26,5 Millionen Franken.

Im Rahmen einer Gesamtwürdigung gibt sich das Büro Rechenschaft, dass die Vorlage betreffend die Vorsorgeregulierung für Parlamentsmitglieder nicht allen Wünschen an eine Altersvorsorge gerecht wird. Es bestand aber auch nie die Absicht, ein umfassendes Vorsorgewerk auszuarbeiten, da bei Berücksichtigung des Milizcharakters unserer Parlamentstätigkeit die Ruhegehaltsordnung stets nur eine ergänzende Funktion haben kann. Andererseits ist es dem Büro angesichts der Lage der Bundesfinanzen auch ein Anliegen, Mass zu halten und entsprechend bloss Wünschbares von Notwendigem zu trennen. Mit der Zustimmung zur Vorlage entsprechen wir einem echten Bedürfnis eines Grossteils der Parlamentsmitglieder und kommen wir gleichzeitig der Erfüllung des eingangs erwähnten Verfassungsauftrages sehr nahe.

Ich komme noch kurz zu einer Kommentierung der Stellungnahme des Bundesrates und des Antrages Camponovo. Das Büro hat, wie erwähnt, an seiner heutigen Sitzung die Stellungnahme des Bundesrates und die eingereichten Anträge besprochen. In bezug auf die Stellungnahme des Bundesrates ist zu bemerken, dass wir unsere Vorlage am 6. Mai 1994 verabschiedet und in der Folge dem Bundesrat zur Stellungnahme unterbreitet haben.

Mit Missbilligung mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der Bundesrat seine Stellungnahme erst am letzten Montag verabschiedet hat, was es uns verunmöglichte, uns mit seinen Argumenten vertieft auseinanderzusetzen. Das Büro ist aber auch enttäuscht über die generell ablehnende Haltung des Bundesrates gegenüber unserer Vorlage, denn mit unserer Vorlage schliessen wir eine Lücke in der Erfüllung eines Verfassungsauftrages. Die ablehnende Haltung des Bundesrates ist um so schwerer verständlich, wenn man bedenkt, dass er für sich selbst und weitere Magistratspersonen eine weitaus grosszügigere Lösung in Anspruch nimmt.

In diesem Zusammenhang möchte ich in Erinnerung rufen, dass der Bundesrat in der Vergangenheit zu Entschädigungsfragen nicht oder nur sehr zurückhaltend Stellung bezogen hat. Es wäre daher zu begrüssen gewesen, wenn er sich auch dieses Mal auf eine konstruktive Kritik beschränkt hätte.

Doch nun zu den einzelnen Argumenten: Der Bundesrat kritisiert Zeitpunkt und Form der Vorlage. Wie ich bereits erwähnte, war im Rahmen der Parlamentsreform 1991/92 mit einem zweckgebundenen Vorsorgebeitrag von 10 000 Franken pro Jahr eine weit grosszügigere Lösung vorgeschlagen worden. Unsere Vorlage basiert auf einer Vorsorgeentschädigung von nur 5000 Franken. Hinzu kommt der Grundsatz des Büros, dass im Sinne einer Konzentration auf die bereits beschlossene Erhöhung der Fraktionsbeiträge einerseits und der heute vorliegenden Vorsorgeregulierung andererseits bewusst auf die Anpassung der individuellen Entschädigungen verzichtet wird.

Wenn wir im übrigen berücksichtigen, dass Herr Stucky als Gegner der Parlamentsreform eine insgesamt grosszügigere

Regelung vorschlägt, zielt der Vorwurf des Bundesrates, der Volkswille werde nicht hinreichend respektiert, ins Leere. Zurückzuweisen ist sodann der Hinweis, die Schaffung einer Ruhegehaltsregelung könnte als Schritt in Richtung Berufspräsidenten interpretiert werden. Fehl geht aber auch die Kritik an der Aufteilung der Vorlage in Grundsatzbeschluss und Detailausgestaltung. Die Art dieser Gesetzgebung entspricht der bisherigen Regelung und wurde im übrigen auch für die Besoldung und die berufliche Vorsorge der Magistratspersonen gewählt.

Zum zweiten Punkt: Kosten in Anbetracht der Finanzlage des Bundes. Die Frage der Angemessenheit der Vorlage im Hinblick auf die Finanzlage des Bundes hat selbstverständlich auch das Büro beschäftigt. Das Büro hat sich aber schliesslich doch entschieden, den Verfassungsauftrag umzusetzen und dem Anliegen der in beiden Räten überwiesenen Motion Schmid Peter zu entsprechen. Ausschlaggebend war dabei die Überzeugung, dass die Ausübung des heute doch sehr zeitintensiven und kräfteaubenden Parlamentsmandates Anwärterinnen und Anwärtern aus allen Volksschichten offenstehen soll. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Sicherstellung einer massvollen Altersvorsorge.

Der Hinweis des Bundesrates, mit einer Beitragsleistung von 60 000 Franken könne eine Kapitalabfindung von 136 000 beziehungsweise 262 000 Franken erworben werden, ist tendenziös und irreführend. In der Tat entspricht der optisch hohe Kapitalbetrag bloss dem kapitalisierten Barwert des Ruhegehalts – ein Vorgang also, der im Versicherungsbereich durchaus bekannt ist. Sie werden im Zusammenhang mit dem Antrag Darbellay zu Artikel 7a Absatz 3 des Bundesbeschlusses allerdings Gelegenheit erhalten, die Bezugsberechtigung für die Kapitalabfindung einzuschränken.

Richtig ist, dass die Kosten für die Vorsorgeregulierung vom Bund zu tragen wären. Mit der Festlegung einer Entschädigung von 5000 Franken pro Jahr fällt allerdings der bisherige, nicht zweckgebundene Vorsorgebeitrag von 2500 Franken pro Jahr weg.

Zur Frage Umlageverfahren statt Kapitaldeckungsverfahren: Wir haben im Büro bewusst eine einfache Lösung gewählt, die sich an der Ruhegehaltsregelung des Bundesrates orientiert. Zu den Zusatzkosten für die Umsetzung der geplanten Vorsorgeregulierung: Mit der Wahl des einfach umzusetzenden Umlageverfahrens sind die Parlamentsdienste in der Lage, die Bearbeitung und die Erarbeitung der Zahlungsanweisungen selber vorzunehmen. Mit Ausnahme des in der Aufbauphase erforderlichen Beizugs von externem Know-how für die Bereitstellung der EDV-Programme sowie für die Schulung und die Überwachung der Durchführung ist kein Beizug externer Stellen vorgesehen. Der geschätzte zeitliche Aufwand entspricht längerfristig etwa dem Viertel einer Vollzeitstelle.

Zur Schlechterstellung der EVK-Versicherten: Es ist richtig, dass Artikel 2 der EVK-Statuten die Weiterführung der Versicherung ausschliesst, wenn bisher bei der EVK versicherte Parlamentsmitglieder der Ruhegehaltsordnung unterstellt werden. Wie das bereits bei der Vorsorgeregulierung für die Mitglieder des Bundesrates und des Bundesgerichtes der Fall war, müsste daher auch für diese Kategorie von Parlamentsmitgliedern eine Ausnahmeregelung bezüglich der Versicherung bei der EVK getroffen werden – ein Vorgang also, der keinen erheblichen Zusatzaufwand erfordert.

Zum Antrag Camponovo auf Nichteintreten bzw. zum Eventualantrag Camponovo auf Rückweisung, aber auch zum Antrag Zisyadis.

Die Anträge Camponovo beantragen Nichteintreten bzw. Rückweisung mit dem Auftrag, das Büro solle eine Vorlage unterbreiten, die lediglich die Bedürftigkeitsregelung im Sinne von Artikel 7a Absatz 2 des Bundesbeschlusses zum Entschädigungsgesetz umfasst. Das Büro beantragt Ihnen, sowohl den Hauptantrag Camponovo auf Nichteintreten als auch den Eventualantrag Camponovo auf Rückweisung, aber auch den Antrag Zisyadis abzulehnen, da in diesem Fall weder der Verfassungsauftrag noch die von beiden Räten überwiesene Motion erfüllt würden.

Zusammenfassend beantrage ich Ihnen im Namen des Büros, das der Vorlage in der Gesamtabstimmung mit 12 zu 1 Stim-

men bei 1 Enthaltung zugestimmt hat, auf die beiden Entwürfe einzutreten.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: Lorsqu'on aborde cet objet, il faut rappeler deux événements.

Le premier, c'est l'entrée en vigueur, le 1er janvier 1985, de la loi fédérale sur la prévoyance professionnelle vieillesse, survivants et invalidité (LPP), le 2e pilier. Nous n'avons pas l'intention de réaliser une prévoyance professionnelle qui découle de cette loi, mais tout de même de réaliser l'intention du législateur de l'époque qui n'était contestée par personne dans le peuple suisse. Cette intention était que toute personne ayant une activité d'une certaine importance a droit à une retraite lorsqu'elle atteint l'âge de 65 ans pour les hommes et 62 ans pour les femmes. C'est finalement cette intention que nous réalisons, même si nous ne nous soumettons pas aux dispositions ordinaires de cette loi, parce que notre activité est très particulière et bien différente d'une activité ordinaire payée.

Il y a effectivement parmi nous un certain nombre d'indépendants à qui le temps passé ici ne permet pas de constituer la caisse de retraite qu'ils se seraient constituée sans cette activité; il y a ceux qui doivent réduire leur activité professionnelle salariée parce qu'ils sont devenus parlementaires; et je crois que ce ne serait pas démocratique d'organiser notre système de telle sorte que seule une certaine catégorie de citoyens puissent accéder à la fonction de parlementaire, la dégradation de leur situation matérielle en empêchant beaucoup d'accepter une telle proposition. Or, ceux qui pensent que seuls un certain nombre de citoyens, qui en ont les moyens, pourraient et doivent accéder à la fonction de parlementaires rêvent d'une sorte d'oligarchie qui n'est pas le régime que nous souhaitons pour notre pays.

Il y a aussi le cas de nombreuses femmes qui n'avaient pas d'activité, qui en trouvent une dans l'activité parlementaire, et qui ont droit à une rémunération et à une retraite en fonction du travail qu'elles ont effectué ici.

C'est dire que cette réglementation correspond à l'esprit de la LPP de 1985, mais pas à la lettre de cette loi parce que l'activité de parlementaire n'est pas réductible à une autre activité salariée. Le fait que les indemnités que les parlementaires obtiennent proviennent de la Confédération, dont la situation financière est délicate aujourd'hui, doit être pris en compte, mais ne justifie pas que ceux qui font un sacrifice personnel matériel important en devenant parlementaires soient encore plus mal traités. Je crois que c'est injuste et cela démontrerait un esprit oligarchique qui ne serait pas sain et qui, probablement, ne serait pas compris par la population.

Le second élément, c'est évidemment le référendum contre la réforme du Parlement, il y a quelques années, et la décision du peuple de refuser toute la partie onéreuse de cette réforme. Le peuple n'avait accepté que les modifications d'organisation qui ne coûtaient rien. Alors, aujourd'hui, est-on infidèle à la volonté du peuple en proposant l'introduction de ce système de retraite ou de pension? Nous sommes fidèles à la volonté du peuple. Il y a un élément qui va dans ce sens-là, c'est que ceux qui ont animé le référendum contre la réforme du Parlement, dont M. Stucky, sont d'accord aujourd'hui avec cette proposition. Ils ont même été, dans une initiative parlementaire, jusqu'à proposer des améliorations nettement plus importantes que celles que nous proposons aujourd'hui. On peut donc dire que nous ne violons pas la volonté du peuple en proposant cette réglementation. Ce que le peuple ne voulait pas, à tout prix, c'était la professionnalisation de la fonction de parlementaire. La majorité d'entre nous partage ce point de vue, raison pour laquelle nous n'avons proposé aucune amélioration de l'indemnité journalière, ni des indemnités pour les aides ou pour faciliter le travail du parlementaire et, ainsi, le rendre plus proche d'un Parlement professionnel.

Il faut rappeler une chose très simple, c'est que même après cette proposition, le Parlement coûtera encore moins cher que l'École fédérale de sport de Macolin (EFSM), qui est pourtant menée d'une manière très économe – et j'en félicite les responsables. La comparaison n'appelle pas une réduction des subsides à l'EFSM, mais elle appelle simplement un peu de bon sens et une comparaison entre l'utilité publique d'un Par-

lement et d'une école de sport: tous les deux sont nécessaires, mais le Parlement est absolument indispensable au fonctionnement de la démocratie, et il peut être traité aussi bien qu'une école de sport.

Nous n'allons pas faire de comparaison avec la pension d'autres magistrats, cela a été fait dans la prise de position du Bureau relative à la réponse du 13 juin 1994 du Conseil fédéral. Nous constatons que l'ensemble du Parlement coûte légèrement moins cher que le Conseil fédéral quant à sa retraite. Cela montre bien que nous sommes modestes et que nous n'avons pas voulu abuser d'une situation, mais nous avons voulu donner aux parlementaires les moyens d'assumer leurs tâches avec une certaine dignité – je crois qu'il y va aussi de notre dignité – et aussi une certaine sérénité quant à leur futur sur le plan matériel. Il n'est pas sain qu'un Parlement compte dans ses rangs un assez grand nombre de gens qui seraient inquiets pour leur avenir matériel. Cela crée une atmosphère désagréable, voire même entraîne des risques qu'on commence à avoir, en menant son activité parlementaire, et aussi le souci d'assurer son avenir, alors qu'on doit entièrement se consacrer à voter en fonction d'intérêts objectifs, et non pas en fonction d'intérêts subjectifs. Cette formule de retraite, dans ce sens-là, donne une certaine sécurité aux membres du Parlement qui ont dû faire un sacrifice pour accéder à cette fonction. Nous devons avoir le courage d'affronter peut-être même un certain ricanement dans la population, voire certaines critiques. Nous devons avoir le courage de refuser le populisme facile qui consiste, dans la période actuelle, à jouer sur les sentiments antiparlamentaires qui existent un peu partout dans le monde. En le faisant, on rend service non seulement aux parlementaires qui ont quelques soucis, mais on rend service aussi à la dignité du Parlement et par là même au pays.

Le système vous est connu, il est expliqué en long et en large dans le rapport que vous a adressé le Bureau. Nous reviendrons sur les points de détail en discutant les propositions de certains membres du Parlement.

La ligne directrice que nous vous invitons à suivre, c'est d'entrer en matière, de repousser les propositions de renvoi et de dévier le moins possible du système qui est proposé, ni à gauche ni à droite. Ce n'est pas un système parfait, ce n'est pas un système qui donne entièrement satisfaction, mais il a au moins le mérite d'exister et de tenir compte de la situation difficile de la Confédération, mais aussi des besoins très différents des parlementaires.

Erste Abstimmung – Premier vote

Für den Antrag der Kommission
(Eintreten) 98 Stimmen

Für den Antrag Jenni Peter/Camponovo
(Nichteintreten) 17 Stimmen

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

Für den Eventualantrag Camponovo
(Rückweisung) 22 Stimmen

Dagegen 99 Stimmen

Dritte Abstimmung – Troisième vote

Für den Antrag Zisyadis
(Rückweisung) 13 Stimmen

Dagegen 105 Stimmen

Detailberatung – Discussion par articles

A. Bundesgesetz vom 18. März 1988 über die Bezüge der Mitglieder der eidgenössischen Räte und über die Beiträge an die Fraktionen (Entschädigungsgesetz)

A. Loi fédérale du 18 mars 1988 sur les indemnités dues aux membres des conseils législatifs et sur les contributions allouées aux groupes (Loi sur les indemnités parlementaires)

Titel und Ingress, Ziff. I Einleitung

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Titre et préambule, ch. I introduction*Proposition du Bureau*

Adhérer au projet du Bureau

*Angenommen – Adopté***Art. 7***Antrag des Büros*

Zustimmung zum Entwurf des Büros

*Antrag Pini**Abs. 2*

.... ab Erreichen der Altersgrenze der AHV. Bei Bedürftigkeit

Abs. 3

Angesichts der allfälligen finanziellen Auswirkungen sind das Bundesgesetz und der Bundesbeschluss vom 6. Oktober 1989 über Besoldung und berufliche Vorsorge der Magistratspersonen derart abzuändern, dass die Besoldungen der Mitglieder des Bundesrates, des Bundeskanzlers und der Mitglieder des Bundesgerichtes um mindestens 30 Prozent gesenkt werden.

*Antrag Darbellay**Abs. 2*Der Bund erlässt für die eidgenössischen Räte eine Vorsorge-
regelung.**Art. 7***Proposition du Bureau*

Adhérer au projet du Bureau

*Proposition Pini**Al. 2*

.... ouvrant droit à la rente AVS. En cas d'indigence

Al. 3

Considérant les répercussions financières éventuelles, la loi fédérale du 6 octobre 1989 concernant les traitements et la prévoyance professionnelle des magistrats et l'arrêté fédéral du même jour doivent être revus dans la mesure où les traitements des membres du Conseil fédéral, du chancelier de la Confédération et des membres du Tribunal fédéral peuvent être diminués d'au moins 30 pour cent.

Développement par écrit

Je souhaite éviter les critiques politiques liées à la possibilité de capitaliser en une seule fois la rente proposée et cela pour des raisons évidentes de nature financière, psychologique et politique actuelle. Je veux éviter actuellement de mettre à contribution, même de manière peu importante, les finances de la Confédération (c.f. réponse du 13 juin 1994 du Conseil fédéral) au sujet de l'application de l'initiative parlementaire, et de l'arrêté y relatif, sur la réglementation de la prévoyance pour les députés.

La révision de la loi et de l'arrêté fédéral concernant les traitements et la prévoyance professionnelle des magistrats mentionnée dans les propositions, pour des fonctions permanentes, dont les traitements sont déjà aujourd'hui très élevés peut s'effectuer, en procédant à une diminution de 30 pour cent au maximum des traitements actuels de façon à compenser les dépenses qui découlent de la prévoyance professionnelle des députés.

*Proposition Darbellay**Al. 2*La Confédération institue un régime de prévoyance pour les
Chambres fédérales*Développement par écrit*

Remplacement d'un régime de retraite par un régime de prévoyance, avec rente d'invalidité et rentes pour survivants. En compensation, la rente maximale serait réduite de 2000 francs à 1500 francs par mois.

Selon les explications du Bureau, il est nécessaire de combler les lacunes de prévoyance que pourrait provoquer le fait d'être parlementaire fédéral durant un certain nombre d'années.

Le Bureau se contente cependant d'un régime de retraite. Il paraît peu cohérent d'estimer qu'il peut y avoir besoin d'un

complément de retraite dès 65 ans et d'estimer que ce besoin n'existe ni en cas d'invalidité ni pour les survivants. Un invalide de 50 ans a au moins autant de besoins qu'un retraité de 65 ou 70 ans.

Je propose donc de compléter le régime de prévoyance et de réduire, en compensation, la rente maximale à 1500 francs par mois au lieu de 2000 francs. La rente d'invalidité devrait être égale à la rente de retraite; la rente au conjoint survivant pourrait en représenter le 60 pour cent et la rente pour enfant le 20 pour cent. Les dépenses pour la Confédération seraient du même ordre de grandeur que celles prévues dans le projet.

*Abs. 1 – Al. 1**Angenommen – Adopté**Abs. 2 – Al. 2*

Hess Peter (C, ZG), Berichterstatter: Ich komme zuerst zum Antrag Darbellay. Im Zusammenhang mit seinem Antrag auf eine Änderung von Artikel 7 Absatz 2 des Gesetzentwurfes (A) müssen Sie sehen, dass Herr Darbellay beim Beschlussentwurf (B) eine Änderung des Grundsatzkonzeptes beantragt. Er möchte nämlich das blosse Ruhegehalt um eine Hinterlassenen- und Invalidenentschädigung ergänzen und zu deren Finanzierung das Ruhegehalt von 2000 Franken auf 1500 Franken reduzieren.

Das Büro lehnt diesen Antrag ab, weil die Kosten in der kurzen Zeit nicht abschliessend berechnet werden konnten. Wir meinen aber, dass wesentlich mehr Kapital erforderlich wäre, um die zusätzlichen Leistungen, die Herr Darbellay wünscht, finanzieren zu können.

Im übrigen habe ich in meinem Eintretensreferat bereits darauf hingewiesen, dass alle Parlamentsmitglieder, die im Sinne des Antrages Darbellay eine Ausweitung des Leistungsangebotes wünschen, den Vorsorgebeitrag von 5000 Franken beziehen und diesen Beitrag in eine BVG-Vorsorgeeinrichtung, die dann erweiterte Leistungen beinhalten würde, einbringen können.

Zum Antrag Pini. Herr Pini möchte die Möglichkeit des Bezugs einer einmaligen Kapitalabfindung streichen. Es ist ein politischer Entscheid, ob wir in unserem Vorsorgekonzept eine Kapitalabfindung ermöglichen wollen. Die Überlegung des Büros ging dahin, man wolle jüngeren Parlamentsmitgliedern, die aus dem Amt ausscheiden, durch die Leistung der Kapitalabfindung den Wiedereintritt ins Berufsleben bzw. den Einkauf in eine Vorsorgeeinrichtung erleichtern.

Mit Herrn Darbellay – ich werde das bei der Behandlung des Beschlussentwurfes noch einmal ausführen – sind wir im Büro einhellig der Meinung, dass man die Bezugsberechtigung «aus optischen Gründen» auf die Zeit bis zum 55. Altersjahr beschränken sollte; dies in Abänderung des ursprünglichen Antrages des Büros.

Wir meinen aber, dass der Antrag Pini zu Artikel 7 Absatz 2 des Gesetzentwurfes über das Ziel hinausschiesst, und empfehlen Ihnen, beide Anträge zu dieser Bestimmung, Darbellay und Pini, abzulehnen.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: M. Darbellay fait toute une série de propositions à l'article 7 qui ont pour but, selon lui, de combler une lacune du système.

On peut discuter pour savoir s'il y a lacune du système, mais ce qu'il faut d'abord constater, c'est qu'on introduit un système, ce qui constitue déjà une amélioration par rapport à la situation antérieure. Doit-on, à cette occasion, prévoir tous les cas, avec certainement des coûts financiers plus importants, même si M. Darbellay propose de réduire la rente maximale de 2000 à 1500 francs par mois? C'est une question d'appréciation.

Pour ce qui nous concerne, nous pensons que, dans les circonstances actuelles, il ne faut pas aller si loin. Le projet du Bureau tient compte du statut particulier des parlementaires et ne correspond pas, en effet, à la réglementation ordinaire des caisses de retraite. Mais c'est ainsi qu'on l'a voulu, aussi pour limiter les coûts et restreindre les dépenses pour la Confédération.

C'est la raison pour laquelle nous vous proposons de ne pas entrer en matière sur la proposition Darbellay à l'article 7. En revanche, à l'article 7a, nous allons lui donner satisfaction et nous défendrons sa proposition. Mais pour toute la première partie de sa proposition, à l'article 7 alinéa 2 de l'arrêté A, et aux articles 7 alinéa 2 et 7a alinéa 4 de l'arrêté B, nous vous demandons de vous en tenir à la proposition restrictive du Bureau.

Präsidentin: Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag Darbellay. Damit wird gleichzeitig über die Anträge Darbellay zu folgenden Artikeln von Beschluss B entschieden: Artikel 7 Absatz 2; 7a Absatz 4; 7b Absatz 1 (die schriftliche Begründung von Herrn Darbellay gilt für diese Bestimmungen ebenfalls).

Es verbleiben nachher noch zwei weitere Anträge Darbellay, über die später separat abgestimmt wird.

Erste Abstimmung – Premier vote

Für den Antrag des Büros	101 Stimmen
Für den Antrag Darbellay	16 Stimmen

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

Für den Antrag des Büros	100 Stimmen
Für den Antrag Pini	11 Stimmen

Abs. 3 – Al. 3

Hess Peter (C, ZG), Berichterstatter: Herr Pini beantragt eine andere Formulierung als das Büro; er sieht eine Übergangsregelung vor. Wir müssen darüber nicht lange sprechen. Ich habe Ihnen deutlich dargelegt, dass die Stellungnahme des Bundesrates, hinter der zum Teil auch etwas die Feder von Herrn Bundespräsident Stich zu vermuten ist, bei uns Unwillen hervorgerufen hat. Der Antrag Pini ist sicher nur als Reaktion, als Retourkutsche, auf diese Stellungnahme zu verstehen. Wir wollen fair sein und lehnen diesen Antrag auch ab.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag des Büros	82 Stimmen
Für den Antrag Pini	39 Stimmen

Ziff. II

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Ch. II

Proposition du Bureau

Adhérer au projet du Bureau

Angenommen – Adopté

Namentliche Gesamtabstimmung

Vote sur l'ensemble, par appel nominal

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aguet, Allenspach, Bär, Béguelin, Berger, Binder, Bircher Peter, Bischof, Bonny, Borel François, Borradori, Bühler Simeon, Bühlmann, Bundi, Bürgi, Caccia, Carobbio, Cavadini Adriano, Columberg, Couchepin, Danuser, David, Diener, Dormann, Dünki, Eggenberger, Eggly, Engler, Fehr, von Felten, Fischer-Hägglingen, Fischer-Sursee, Frey Claude, Friderici Charles, Gonseth, Graber, Grendelmeier, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Gossenbacher, Hafner Rudolf, Hafner Ursula, Hämmerle, Hess Otto, Hess Peter, Hildbrand, Hollenstein, Hubacher, Iten Joseph, Jaeger, Jäggi Paul, Jeanprêtre, Jöri, Keller Anton, Keller Rudolf, Ledergerber, Leu Josef, Leuba, Maeder, Marti Werner, Mauch Ursula, Meier Hans, Miesch, Müller, Nebiker, Ostermann, Reimann Maximilian, Ruff, Rutishauser, Sandoz, Savary, Scherrer Werner, Scheurer Rémy, Schmid Peter, Schmidhalter, Schmied Walter, Schnider, Segmüller, Seiler Rolf, Stalder, Stamm Judith, Steffen, Strahm Rudolf, Stucky, Suter, Tschäppät Alexander, Vollmer, Weder Hansjürg, Wiederkehr, Wittenwiler, Zbinden, Züger, Zwahlen, Zwygart (94)

Dagegen stimmen – Rejetent le projet:

Borer Roland, Bortoluzzi, Camponovo, Chevallaz, Comby, Darbellay, Deiss, Dreher, Epiney, Eymann Christoph, Fritschi Oscar, Giezendanner, Jenni Peter, Kern, Lepori Bonetti, Maire, Mamie, Moser, Perey, Pini, Poncet, Raggenbass, Ruckstuhl, Scherrer Jürg, Seiler Hanspeter, Spielmann, Steinemann, Theubet, Tschopp, Wyss William, Zisyadis (31)

Der Stimme enthalten sich – S'abstiennent:

Bäumlin, Bezzola, Dettling, Fankhauser, Fischer-Seengen, Frey Walter, Heberlein, Hegetschweiler, Leuenberger Ernst, Loeb François, Misteli, Narbel, Oehler, Spoerry, Steiger Hans, Vetterli, Weyeneth (17)

Abwesend sind – Sont absents:

Aregger, Aubry, Baumann, Baumberger, Blatter, Blocher, Bodenmann, Brügger Cyrill, Brunner Christiane, Bühler Gerold, Caspar-Hutter, Cincera, Daepf, de Dardel, Ducret, Duvoisin, Fasel, Früh, Giger, Gobet, Goll, Gysin, Haering Binder, Hari, Herczog, Kühne, Leemann, Leuenberger Moritz, Maspoli, Matthey, Mauch Rolf, Maurer, Meier Samuel, Meyer Theo, Mühlemann, Nabholz, Neuenschwander, Philipona, Pidoux, Rebeaud, Rechsteiner, Robert, Rohrbasser, Ruf, Rychen, Schwab, Schweingruber, Sieber, Stamm Luzi, Steinegger, Steiner Rudolf, Thür, Tschuppert Karl, Wanner, Wick, Wyss Paul, Ziegler Jean (57)

Präsidentin, stimmt nicht – Présidente, ne vote pas:

Haller (1)

B. Bundesbeschluss vom 18. März 1988 zum Entschädigungsgesetz

B. Arrêté fédéral du 18 mars 1988 relatif à la loi sur les indemnités parlementaires

Titel und Ingress, Ziff. I Einleitung

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Titre et préambule, ch. I introduction

Proposition du Bureau

Adhérer au projet du Bureau

Angenommen – Adopté

Art. 7

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Antrag Darbellay

Abs. 2

.... oder an die Vorsorgeregelung der eidgenössischen Räte

Art. 7

Proposition du Bureau

Adhérer au projet du Bureau

Proposition Darbellay

Al. 2

.... ou du régime de prévoyance des Chambres

Angenommen gemäss Antrag des Büros

Adopté selon la proposition du Bureau

Art. 7a

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Antrag Darbellay

Abs. 3

.... beim Ausscheiden aus den Räten das 55. Altersjahr noch nicht erreicht haben, können zwischen Ruhegehalt und Kapitalabfindung wählen. Die Kapitalabfindung ist innert eines Jahres nach Ausscheiden aus dem Rat zu verlangen.

Abs. 4

.... den Vollzug. Sie legt die Ansprüche der Ratsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen im Falle von Invalidität oder Tod fest.

Art. 7a

Proposition du Bureau
Adhérer au projet du Bureau

*Proposition Darbellay***Al. 3**

Les députés n'ayant pas atteint l'âge de 55 ans lorsqu'ils quittent leurs fonctions peuvent choisir entre une retraite et une prestation en capital. La prestation en capital doit être demandée dans l'année qui suit l'abandon des fonctions.

Développement par écrit

Suppression de la possibilité de recevoir un capital pour les députés quittant leurs fonctions après avoir atteint l'âge de 55 ans.

Le but de la prévoyance est essentiellement d'assurer une rente pour les vieux jours, une rente pour survivants ou en cas d'invalidité.

Dans le cas particulier, il est normal de tenir compte de parlementaires relativement jeunes souhaitant disposer d'un capital, soit pour se réintégrer complètement dans la vie professionnelle d'indépendant, soit pour opérer un rachat dans une caisse de prévoyance. A partir d'un certain âge, il n'est guère opportun de verser un capital. On a d'ailleurs vu que la seule donnée retenue par les médias était qu'un parlementaire, après 12 ans de fonction, pourrait «emporter» un capital de 262 000 francs!

Je propose donc:

- de n'obliger aucun parlementaire à choisir la solution «capital»;
- de permettre le choix entre rente et capital pour les parlementaires quittant leurs fonctions avant d'avoir atteint l'âge de 55 ans;
- de permettre uniquement la solution «rente de retraite» aux parlementaires plus âgés.

Le coût pour la Confédération n'en est pas modifié.

Al. 4

.... l'exécution. Elle règle les droits des parlementaires et de leurs survivants en cas d'invalidité ou de décès.

Abs. 1, 2 – Al. 1, 2

Angenommen – Adopté

Abs. 3 – Al. 3

Hess Peter (C, ZG), Berichterstatter: Ich habe Ihnen bereits dargelegt, dass die Frage, bis zu welchem Alter eine Kapitalabfindung bezogen werden kann, um den Wiedereinstieg zu erleichtern, eine rein politische Frage ist. Aus eher «optischen Gründen» sind wir im Büro einstimmig der Meinung, dass man dem Antrag Darbellay zustimmen kann, um nicht den Eindruck zu erwecken, man könne sich mit wenig Geld grosse Kapitalbeiträge quasi erschleichen.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: Le Bureau se rallie à la proposition Darbellay, qui nous paraît une amélioration, puisqu'elle ne permet pas aux députés qui quittent leurs fonctions après avoir atteint l'âge de 55 ans de toucher le montant de la retraite en capital, ce qui peut avoir, du point de vue optique, quelque chose de choquant dans certaines circonstances. Seule la possibilité d'avoir une retraite pour la durée de l'existence de cet excellent parlementaire peut être retenue.

Angenommen gemäss Antrag Darbellay

Adopté selon la proposition Darbellay

Abs. 4 – Al. 4

Angenommen gemäss Antrag des Büros

Adopté selon la proposition du Bureau

Art. 7b

Antrag des Büros
Zustimmung zum Entwurf des Büros

*Antrag Darbellay***Abs. 1**

.... mehr Amtsjahren beträgt das Ruhegehalt 1500 Franken monatlich.

Abs. 4

Zustimmung zum Entwurf des Büros
(die Änderung betrifft nur den französischen Text)

*Antrag Hubacher***Abs. 1**

Das Ruhegehalt beträgt nach 12 Jahren 12,5 Prozent des für Bundesräte nach der gleichen Amtszeit geltenden Anspruchs.

Schriftliche Begründung

Zur Stellungnahme des Bundesrates vom 13. Juni 1994 möchte ich grundsätzlich bemerken, dass sie im Ton verfehlt ist und in der Sache schief liegt. Der Nationalrat ist keine Schulklasse und braucht sich nicht wie eine solche abkanzeln zu lassen.

Der Bundesrat bemerkt, die Parlamentsreform 1991/92 sei verworfen worden und mit der Vorlage des Büros werde «der Volkswille nicht hinreichend respektiert». Gleichzeitig aber gibt der Bundesrat zu, der Vorsorgeschutz sei bei der «Referendumsdiskussion unbestritten geblieben». Die Belehrung über demokratisches Verhalten ist unnötig, Ton und Argumentation sind überheblich. Zudem muss sich der Bundesrat daran erinnern lassen, bei der Alpen-Initiative vor der Abstimmung abgegebene mündliche und schriftliche Erklärungen nachher zum Teil entwertet zu haben. Damit hat er dem Stimmvolk ein schlechtes demokratisches Beispiel gegeben.

Der Bundesrat hält die Kosten einer Vorsorgeregelung für Parlamentarier «nicht als tragbar.» Es ist Zeit, daran zu erinnern, dass vorläufig das Parlament noch immer der Gesetzgeber ist, auf solche Belehrungen verzichten kann und aus Gründen seiner Würde verzichten muss. Zudem dürfte auch dem Bundesrat nicht entgangen sein, dass das schweizerische Parlament das billigste von ganz Westeuropa ist, San Marino und Liechtenstein ausgenommen.

Der weitere Vorwurf des Bundesrates, «dass der Bund letztlich die gesamten Kosten für die Ruhegehaltsregelung allein zu tragen hat», ist reichlich vermessen. Die Mitglieder des Bundesrates beziehen schon nach vier Amtsjahren ein Ruhegehalt von 192 395 Franken. Zweitens: Sie bezahlen dafür keine BVG-Prämien, d. h., der Bund hat, um in der Sprache des Bundesrates zu bleiben, die Kosten allein zu tragen. 12,5 Prozent davon sind 24 049 Franken, nach 12 und nicht nach 4 Jahren! Angesichts dieses Sozialgefälles zwischen Exekutive und Legislative wäre es vom Bundesrat weise gewesen, sich nicht auf diese rüde Weise einzumischen, sondern bescheiden still zu bleiben.

Art. 7b

Proposition du Bureau
Adhérer au projet du Bureau

*Proposition Darbellay***Al. 1**

La retraite s'élève à 1500 francs par mois

Al. 4

.... un supplément de 4 pour cent par année de fonction

Développement par écrit

Il s'agit simplement de combler une lacune dans le texte français.

*Proposition Hubacher***Al. 1**

La retraite s'élève, après 12 ans de mandat, à 12,5 pour cent du montant de retraite auquel les conseillers fédéraux ont droit après le même nombre d'années de fonction.

Hess Peter (C, ZG), Berichterstatter: Ich glaube, Sie haben alle die Begründung von Herrn Hubacher gelesen. Der Herr Bundespräsident wird sie auch noch lesen, wenn er es nicht schon getan hat. Ich hoffe, er ärgert sich nicht zu sehr darüber. Aber ich glaube, das ist ein interner Streit, der vielleicht bei einem Kaffee beigelegt werden kann.

Zum Antrag selbst: Das Büro empfiehlt Ihnen, diesen Antrag abzulehnen, weil er materiell praktisch keine grosse Änderung gegenüber dem Vorschlag des Büros bringt. Es geht lediglich darum, dass Herr Hubacher, wiederum eher aus «optischen Gründen», darlegen will, in welchem Verhältnis unsere Ruhegehaltsbezüge zu den Ruhegehaltsbezügen des Bundesrates stehen.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: Le Bureau, qui a apprécié à sa juste valeur le développement de la proposition Hubacher, vous engage cependant à ne pas accepter cette proposition qui introduirait une sorte de lutte des classes dans les différentes branches du pouvoir dans ce pays, ce qui n'est pas sain.

Abs. 1 – Al. 1

Präsidentin: Der Antrag Darbellay entfällt.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag Hubacher	63 Stimmen
Für den Antrag des Büros	52 Stimmen

Präsidentin: Ich halte fest, dass inhaltlich das, was Herr Hubacher will, und das, was das Büro beantragt hat, finanziell auf dasselbe herauskommen. Es könnte aber gesetzestechisch zum Problem werden.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: Je crois qu'il nous faut accepter un «Rückkommensantrag». Ce type de proposition, honnêtement, ne va pas et est contraire à la dignité du Parlement, c'est une sorte de jeu que l'on peut se permettre en fin d'après-midi. Je vous invite à accepter un «Rückkommensantrag», et à revenir au projet du Bureau.

Il est certain que cette affaire a un petit côté déplaisant que l'on peut sublimer en le transformant en une sorte de compétition humoristique, mais je crois que le peuple suisse n'acceptera pas ce genre de proposition.

Präsidentin: Herr Hubacher hat mir soeben mitgeteilt, dass er seinen Antrag zurückzieht.

Um formal ganz richtig vorzugehen, müssen wir zunächst über den Rückkommensantrag Couchepin abstimmen.

Abstimmung – Vote

Für den Ordnungsantrag Couchepin	91 Stimmen
Dagegen	23 Stimmen

Präsidentin: Dieser Entscheid bedeutet, dass über den Antrag Hubacher nochmals abgestimmt werden müsste. Herr Hubacher hat seinen Antrag aber inzwischen zurückgezogen.

*Angenommen gemäss Antrag des Büros
Adopté selon la proposition du Bureau*

Abs. 2, 3 – Al. 2, 3

Angenommen – Adopté

Abs. 4 – Al. 4

Präsidentin: Zu Absatz 4 von Artikel 7b liegt ein Antrag Darbellay vor, der nur den französischen Text betrifft.

Couchepin Pascal (R, VS), rapporteur: Nous sommes d'accord avec la proposition Darbellay qui rend le texte clair. Il n'y a aucun changement de contenu, mais simplement, en français, on comprend plus clairement ce que cela veut dire.

*Angenommen gemäss Antrag Darbellay
Adopté selon la proposition Darbellay*

Ziff. II

Antrag des Büros

Mehrheit

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Minderheit

(Ruf)

Abs. 1

.... unter Vorbehalt der Absätze 2 und 3

Abs. 2

.... innerhalb von 6 Monaten nach Inkrafttreten der Ruhegehaltsregelung ohne Zins dem Bund zurückerstatten.

Abs. 3 (neu)

Auch ein Mitglied, das beim Austritt aus dem Rat noch nicht 45 Jahre alt ist, kann zwischen Ruhegehalt und Kapitalabfindung wählen. Falls die Leistung in Form einer Kapitalabfindung bezogen wird, so beträgt diese für die Amtsjahre vor Inkrafttreten der Ruhegehaltsregelung die Hälfte des ordentlichen Anspruchs, mindestens aber die Summe der eigenen Beiträge samt einem Zuschlag von 4 Prozent pro Amtsjahr.

Ch. II

Proposition du Bureau

Majorité

Adhérer au projet du Bureau

Minorité

(Ruf)

Al. 1

.... sous réserve des alinéas 2 et 3

Al. 2

.... doivent rembourser, dans les six mois qui suivent l'entrée en vigueur du régime de retraite, sans intérêt du 18 mars 1988.

Al. 3 (nouveau)

Un député qui n'a pas encore atteint l'âge de 45 ans au moment où il quitte la Chambre a également la possibilité de choisir entre le droit à la retraite et une prestation en capital. Si la prestation est touchée sous forme de capital, elle se monte, pour les années ayant précédé l'entrée en vigueur du régime de retraite, à la moitié de la somme à laquelle le député aurait normalement droit, mais au moins au total des contributions qu'il a versées lui-même augmentées d'un supplément de 4 pour cent pour chaque année durant laquelle il a exercé son mandat.

Präsidentin: Herr Ruf hat mir mitgeteilt, dass er seinen Antrag zurückzieht. Er hat mich gebeten mitzuteilen, das geschehe, weil der Antrag chancenlos sei.

Angenommen – Adopté

Ziff. III

Antrag des Büros

Zustimmung zum Entwurf des Büros

Ch. III

Proposition du Bureau

Adhérer au projet du Bureau

Angenommen – Adopté

Namentliche Gesamt Abstimmung

Vote sur l'ensemble, par appel nominal

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aguet, Bär, Béguelin, Berger, Binder, Bircher Peter, Bischof, Blatter, Bonny, Borel François, Borradori, Bühler Simeon, Bühlmann, Bundi, Bürgi, Caccia, Carobbio, Cavadini Adriano, Couchepin, Danuser, David, Diener, Dormann, Dünki, Eggenberger, Eggly, Fankhauser, Fehr, von Felten, Fischer-Hägglingen, Fischer-Sursee, Frey Claude, Friderici Charles, Gonseth, Graber, Grendelmeier, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Grossenbacher, Hafner Rudolf, Hafner Ursula, Hämmerle, Hess Otto, Hess Peter, Hildbrand, Hollenstein, Hubacher, Iten Joseph, Jaeger, Jäggi Paul, Jeanprêtre, Jöri, Keller Anton, Kel-

ler Rudolf, Leu Josef, Leuba, Leuenberger Ernst, Maeder, Mauch Ursula, Meier Hans, Miesch, Müller, Nebiker, Ostermann, Reimann Maximilian, Ruffy, Rutishauser, Sandoz, Savary, Scherrer Werner, Scheurer Rémy, Schmid Peter, Schmidhalter, Schmied Walter, Schnider, Segmüller, Seiler Rolf, Stalder, Stamm Judith, Steffen, Strahm Rudolf, Stucky, Suter, Vollmer, Weder Hansjürg, Wiederkehr, Wittenwiler, Zbinden, Züger, Zwahlen, Zwygart (91)

Dagegen stimmen – Rejetent le projet:

Allenspach, Borer Roland, Comby, Darbellay, Deiss, Dreher, Epiney, Eymann Christoph, Fritschi Oscar, Giezendanner, Jenni Peter, Kern, Ledergerber, Lepori Bonetti, Maitre, Moser, Perey, Pini, Poncet, Raggenbass, Ruckstuhl, Scherrer Jürg, Seiler Hanspeter, Steinemann, Theubet, Tschopp, Wyss William (27)

Der Stimme enthalten sich – S'abstiennent:

Bezzola, Dettling, Fischer-Seengen, Heberlein, Hegetschweiler, Loeb François, Mamie, Marti Werner, Misteli, Narbel, Oehler, Spielmann, Spoerry, Steiger Hans, Tschäppät Alexander, Zisyadis (16)

Abwesend sind – Sont absents:

Aregger, Aubry, Baumann, Baumberger, Bäumlín, Blocher, Bodenmann, Bortoluzzi, Brügger Cyrill, Brunner Christiane, Bühler Gerold, Camponovo, Caspar-Hutter, Chevallaz, Cincera, Columberg, Daepf, de Dardel, Ducret, Duvoisin, Engler, Fasel, Frey Walter, Früh, Giger, Gobet, Goll, Gysin, Haering Binder, Hari, Herczog, Kühne, Leemann, Leuenberger Moritz, Maspoli, Matthey, Mauch Rolf, Maurer, Meier Samuel, Meyer Theo, Mühlemann, Nabholz, Neuenschwander, Philipona, Pidoux, Rebeaud, Rechsteiner, Robert, Rohrbasser, Ruf, Rychen, Schwab, Schweingruber, Sieber, Stamm Luzi, Steinegger, Steiner Rudolf, Thür, Tschuppert Karl, Vetterli, Wanner, Weyeneth, Wick, Wyss Paul, Ziegler Jean (65)

Präsidentin, stimmt nicht – Présidente, ne vote pas:

Haller (1)

Abschreibung – Classement

Antrag des Büros

Abschreiben der parlamentarischen Vorstösse gemäss Brief an die eidgenössischen Räte
Proposition du Bureau

Classer les interventions parlementaires selon lettre aux Chambres fédérales

Angenommen – Adopté

An den Ständerat – Au Conseil des Etats

93.432

Parlamentarische Initiative (Stucky)

Bezüge der Mitglieder der eidgenössischen Räte

Initiative parlementaire

(Stucky)

Indemnités dues aux membres des conseils législatifs

Kategorie V, Art. 68 GRN – Catégorie V, art. 68 RCN

Wortlaut der Initiative vom 28. April 1993

Gestützt auf Artikel 21 bis des Geschäftsverkehrsgesetzes verlange ich mit einer parlamentarischen Initiative die folgenden Anpassungen im Entschädigungsgesetz und im Bundesbeschluss zum Entschädigungsgesetz:

1. Entschädigungsgesetz

Art. 2

Jahresentschädigung

Abs. 1

Die Mitglieder des Nationalrates erhalten eine Jahresentschädigung von 26 000 Franken als Entgelt für allgemeine Unkosten und Inkonvenienzen und von 24 000 Franken als Entgelt für Vorbereitungsarbeiten.

Abs. 2 (neu)

Die Inkonvenienzentschädigung kann um bis zu 10 000 Franken erhöht werden bei Nachweis tatsächlich höherer Unkosten, einer besonders langen Anfahrtszeit sowie der Beschäftigung einer Arbeitskraft als Hilfe oder zum Ersatz eigener Tätigkeit. Das Büro des Rates regelt die übrigen Bedingungen.

Art. 3 Abs. 2 (neu)

Das Taggeld wird auf der Basis von 100 Entschädigungen pro Jahr pauschaliert. Bei einer Präsenz eines Mitgliedes von weniger als 90 Arbeitstagen wird es entsprechend gekürzt, bei mehr als 110 Arbeitstagen bis maximal 130 Arbeitstagen nachbezahlt.

Art. 6

Distanzentschädigung wird ersetzt durch Erwerbsersatz (neu).

Ratsmitglieder, die durch Ausübung ihres Mandates eine Einkommenseinbusse erleiden, die die Beibehaltung des bisherigen Lebensstandards nicht mehr erlaubt, erhalten aufgrund eines Nachweises über das bisherige Arbeitseinkommen einen Erwerbsersatz. Dieser beträgt höchstens 50 000 Franken.

Art. 7

Ruhegehalt

Die Ratsmitglieder erhalten vom ersten bis und mit achtem Amtsjahr eine jährliche Entschädigung für ihre Vorsorge und sind mit vollendetem achtem Amtsjahr zum Bezug eines Ruhegehaltes berechtigt. Dieses richtet sich nach der Anzahl der Amtsjahre und wird mit Erreichung des 65. Altersjahres ausbezahlt, sofern das Mitglied dem Rat nicht mehr angehört und bei seinem Ausscheiden nicht älter als 70 Jahre alt ist.

Art. 7bis (neu)

Ausserordentliches Ruhegehalt

Erleidet ein Mitglied, das das 50. Lebensjahr überschritten hat, nachweislich wegen Ausübung seines Mandates eine Einbusse bei seiner ordentlichen Vorsorge und verfügt es über ein geringes Einkommen, so ist es zum Bezug eines ausserordentlichen Ruhegehaltes berechtigt, sofern es das fünfte Amtsjahr begonnen hat.

2. Änderungen des Bundesbeschlusses zum Entschädigungsgesetz

Art. 2

Taggeld

Das Taggeld beträgt 300 Franken und wird in vierteljährlichen Raten auf der Basis von 100 Arbeitstagen ausbezahlt.

Parlamentarische Initiative (Büro-NR) Vorsorgeregelung für Parlamentsmitglieder

Initiative parlementaire (Bureau-CN) Réglementation en matière de prévoyance applicable aux députés

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1994
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	13
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	94.409
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	15.06.1994 - 15:00
Date	
Data	
Seite	1088-1098
Page	
Pagina	
Ref. No	20 024 146

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.